

T.C. BOYLE

**DROP
CITY**

ROMAN / HANSER



willst, wenn du dich anklinken-einklinken-ausklinken und einfach mit der Natur leben und dein eigenes Ding durchziehen willst, ob das nun Ziegenmelken ist oder Abwaschen oder den Garten bestellen oder Sachen reparieren oder Rehe auf den Grill spießen oder auch nur in aller Seelenruhe zu den Sternen raufblicken – und mir ist wirklich egal, was davon du lieber hast –, dann bist du willkommen bei uns, hallo, nur hereinspaziert!«

Zwei Stunden. So ging es dahin. Marco war in der Phase, in der alle großen Erwartungen allmählich einem dunkleren, ranzigeren Gefühl weichen müssen, doch als er das hohe Gras sah, mit Senfblüten durchsetzt, und die Eichen und die umhertollenden Hunde, die Ziegen, Hühner, die langhaarigen Männer, alle so im Einklang mit dem, was sie taten, daß sie kaum aufblickten, und die Frauen – *die Frauen!* –, da spürte er, wie etwas in ihm völlig neu geboren wurde. Er beugte sich vor und ließ die Szenerie sich vor ihm entfalten: Hütten, Zelte, Gemüsebeete und Zitrusbäume, eine geodätische Kuppel – oder war das eine Jurte? Dann bog der VW-Bus um eine Kurve, und das große Haus blitzte hinter Bäumen auf. Es war zu sehen, dann war es wieder weg. Als es wiederauftauchte, nahm Marco ein einstöckiges Holzhaus mit diversen Nebengebäuden wahr, nicht viel anders, als man es in Kansas oder Missouri oder sonst einem Staat finden würde, wo brave Bauern die Erde bearbeiteten, nur daß irgendwer alle Kanten in Grellorange eingefärbt und die Flächen in einem Karomuster aus Grün und Rosa gestrichen hatte, womit das Haus kein Haus mehr war, sondern eine Art Reklameposter für die psychedelische Revolution. Der VW-Bus bog auf einen Kiesweg ein, Staub wirbelte auf und schwängerte die Luft, Norm grinste in die Runde und grüßte mit dem Peace-Zeichen, zwei hellbraune Hunde liefen neben der Wagentür her, dann kam der Bus auf einem rumpligen Parkplatz hinter dem Haus zum Stillstand, und Norm brüllte: »Gerade recht zu den Feiertagen zu Hause, ah, ja!«

Feiertage? Was denn für Feiertage? Marco überlegte, welcher Feiertag wohl Mitte Mai bevorstand – er war nicht sicher, welches Datum genau war, aber nicht später als vielleicht der fünfzehnte oder sechzehnte –, als Norm sich grinsend zu ihm umdrehte. »Ist nur so 'ne Redensart, Mann – und ich möchte der erste sein, der dir *frohe Weihnachten* wünscht! Nein, echt, auf Drop City ist jeder Tag ein Feiertag, weil hier die *Spießermwelt* verbannt ist, kategorisch und absolut: Wir müssen leider draußen bleiben, Mr. Normalo, kapiert?«

Was konnte er schon tun, außer grinsend zu nicken und seinem Wohltäter ein wenig zur Hand zu gehen, als dieser anfang, Vorräte aus dem Bus zu laden: Ketchup in Dosen, Erdnußbutter, Honig, säckeweise Bulgur, Sesamkörner, ganze Mandeln

und Rollhafer, Werkzeug, einen reparierten Generator, ein riesiges Backblech voller Brot – »Tauschhandel, Alter: Brokkoli für Brot, Gurken für Brot, Auberginen auch, und schon mal solche Kohlrüben gesehen?« – und zwei große Papiertüten mit rund dreißig LPs drin. Und wohin sollte das alles? In das große Haus, vier Stufen rauf über die abgetretene Veranda und weiter mit vollen Armen in die Küche, auf den handgezimmerten Tisch damit, primitiv, aber ehrlich, Küchenkräutertöpfe auf den Fensterbrettern, Regale vom Boden bis zur Decke, darauf Riesendosen und Anstaltspackungen von allen erdenklichen Lebensmitteln, als rechnete man mit einer Belagerung. Und Frauen, gleich drei: Merry, Maya und Verbie.

Alle drei blickten auf, als Marco hinter Norm durch die Tür kam und seine Last auf dem Tisch ablud, sie lächelten, ja, aber er kannte dieses Lächeln schon – kannte es von Morning Star, Olompali, der Magic Farm und Gorda Mountain –, und daraus war bis auf Restmengen fast alles Brüder- und Schwesterliche ausgewaschen. Gemeint war es als ein Willkommen, dieses schmallippige Geschwisterlächeln, in dem auch die Sorge um angebrannten Haferbrei mitzuschwingen schien, denn wie viele hatten sie schon so willkommen geheißen? Er war neu. Ein neuer Freak. Ein weiteres Maul zu stopfen, und würde er mitarbeiten, würde er bleiben und den Garten jäten, das Dach reparieren, eine neue Abwasserleitung legen von den ständig verstopften Klos bis zu dem erst halbfertigen Rieselfeld, kurz gesagt: Würde er die Investition von Zeit und Atemluft wert sein, oder würde er sich nur durchvögeln, den ganzen Tag lang kiffen, billigen Wein saufen und zwischendurch mit einem Teller in der Hand zum Essen antreten? Diese Frauen lächelten mit Bedenkzeit, und er fühlte sich gehemmt und wertlos.

Er mußte die Stufen ein halbes Dutzend Mal hinaufgestiegen sein, die Arme mit Einkäufen beladen, bevor ihn jemand ansprach. Es war Merry, groß und dunkeläugig, ein Zweiglein Schleierkraut hinters Ohr gesteckt, die den Blick hob und leise fragte: »Schon lange unterwegs, hey?«

Norm antwortete nicht für ihn – er war lärmend in eins der anderen Zimmer gewandert, hatte am Plastik der neuen LPs gezerrt und insgesamt ein gewisses Vakuum hinterlassen. Maya und Verbie standen in der Ecke beim Ausguß und machten sich über die Berge von Jungzwiebeln, Paprika, Zucchini und Karotten her, die sie für einen Gemüsetopf zerkleinerten, sie sprachen dabei leise miteinander, und Merry war barfuß durch den Raum gehuscht, um die Sachen aus den Einkaufstüten zu nehmen und in die Regale zu räumen. Sie stand direkt neben ihm, ein Duft nach Knoblauch und Koriander, ihr Blick jagte der Frage hinterher. Marco zuckte die Achseln. Die richtige Antwort lautete: So etwa zwei Jahre. Aber das sagte er nicht.

Er erwiderte nur: »Keine Ahnung. Eine Weile schon.«

Und das war das Ende der Unterhaltung. Merry kehrte ihm den Rücken zu, er sah ihr fließendes langes Haar, das sich wie in einer eigenen Strömung bewegte, die weißen Fingerknöchel, als sie Dosen in die Regale stellte, die Sonne prall und schwer in den Fenstern, die eingetopften Kräuter, und ein Kater, den Marco bis dahin gar nicht bemerkt hatte, hob den Kopf von seinem Ruheplatz auf dem Kühlschrank, um ihn mit einem stahlharten Blick seiner gelben Augen zu fixieren. Die Stille hielt noch einen halben Takt lang, bis sie gebrochen wurde, und zwar von dem enorm verstärkten Zischen einer abgenutzten Nadel, die sich auf jungfräuliches Vinyl hinabsenkte, und schon erfüllte ein wahnwitziges Gefetze von Schlagzeug und Gitarre das Haus. Marco blieb noch zwei Takte. Dann senkte er den Kopf und schob sich zur Tür hinaus.

Draußen, hinter dem Platz, wo Norm seinen Bus geparkt hatte, gab es einen ziemlich konventionellen Garten mit zwei Zitronenbäumchen, Blumenbeeten, dazu einen eingegrabenen Swimmingpool, in dem ein Schwimmer – auf diese Entfernung sah Marco nicht genau, ob es Frau oder Mann war – mit verrückter Beharrlichkeit seine Runden zog. Dunkles Haar, viel Haar. Hin und her, hin und her. Am liebsten hätte Marco sich die Kleider vom Leib gerissen und wäre auch hineingesprungen, um sich von all dem Klebrigen und Muffigen der Reise und dem Restgestank des Schlafsacks zu befreien, aber er kannte niemanden hier und ging einstweilen behutsam vor – bevor er in den Rhythmus dieser Kommune eintauchte, mußte er erst einmal klären, wo er zumindest diese Nacht schlafen würde, wenn nicht für die nächste Zeit. Norm hatte beim Ankommen auf einen Stapel Bauholz hinter einem der kleineren Gebäude gezeigt – »Bastle dir ruhig was zusammen«, hatte er gegen die Musik aus dem Radio angebrüllt, »tu dir keinen Zwang an, ich kehre hier sicher nicht die Baupolizei oder den Bürgermeister raus, also mach, was du willst« –, und Marco hatte beschlossen, sich auf jeden Fall mal zu überlegen, was sich daraus bauen ließ. Er war nicht gerade gelernter Zimmermann, aber ungeschickt war er auch nicht, und bis auf zwei Tage auf einer Baustelle in San Jose hatte er schon wochenlang nicht mehr richtig rangeklotzt. Wieso nicht? dachte er. Selbst wenn er nicht hierblieb, wär's doch ein netter Zeitvertreib.

Er ließ Rucksack und Gitarre unter einer der gewaltigen verschlungenen Eichen vor dem Haus liegen und schlenderte den Weg entlang, um das Holz zu begutachten. Berauschend sah es nicht aus. Ein Haufen verwitterter Zaunpfosten, ein paar Sperrholzbretter, die sich extrem warfen, und diverse angekohlte Bretter, so daß man nicht Sherlock Holmes sein mußte, um zu ahnen, daß auf Drop City mindestens ein

Gebäude ein Raub der Flammen geworden war. Er trennte gerade die besseren Stücke vom Schrott, als ein Mann von Anfang Zwanzig durch das hohe Gras auf ihn zukam. Seine Hüften wiegten sich geschmeidig, als würde er nicht gehen, sondern tanzen, aber er hatte einen zu großen Kopf und zu kleine Füße. »Was liegt an?« sagte der Typ, und als er heranwackelte, sah Marco, daß er eine Angelrute in der einen und ein paar aufgefädelte, etwas mickrige Flußbarsche in der anderen Hand hielt. Sein Blick war glasig und sprunghaft, als käme er nach einem sehr langen Rockkonzert aus der Halle gewankt. Was sonst noch? Tiefgebräunt, kurze Holzperlenkette, abgeschnittene Jeans, Ledersandalen und der schütterste Bart der Welt.

Marco nickte und gab den Stammesgruß zurück: »Und bei dir, Alter?«

Der andere betrachtete ihn eine Zeitlang mit allerleisester Belustigung. »Ich bin Pan«, sagte er dann, »oder eigentlich Ronnie, aber alle nennen mich Pan ... Und du bist ...?«

»Marco.«

»Cool. Willst du was bauen?«

»Denk grade drüber nach.«

Ronnie zog ein Gesicht und bohrte die Kante einer Sandale in den Staub. »Mit dem Scheiß hier?«

»Na ja, bescheidene Anfänge, bescheidene Hütte«, sagte Marco, aber er sagte es mit einem Grinsen. »Mann, Thoreau hat für sein Häuschen am Walden Pond achtundzwanzig Dollar oder so gezahlt, und darin hat er immerhin einen Winter an der Ostküste überstanden ...«

»Yeah«, sagte Ronnie, »aber die Preisentwicklung seit damals ist ja verrückt, was?«

»Genau. Völlig gratis, das Zeug hier. Die totale Deflation.«

Aber Ronnie kriegte den Witz offenbar nicht ganz mit. Er stand lange Zeit wortlos da und sah zu, wie Marco in dem Holzstapel wühlte, und die Fische auf seiner Schnur wurden langsam hart. Es war heiß. Ein Krähenschwarm ließ im Wald ein Keckern ertönen. »Und was baust du nun, Mann?« fragte Ronnie schließlich.

Die Idee kam Marco erst in diesem Moment, und er nutzte die Frage, um die Antwort aus sich hervorzulocken, denn bis dahin hatte er noch keine Form vor Augen gehabt. Jetzt fiel sein Blick auf die mächtige Eiche, auf ihre Krone und den steten Schatten, die Wurzeln wie Klauen in der Erde, und am Fuß des Stammes lehnten seine Gitarre und sein Rucksack. Er ließ ein Holzbrett zu Boden fallen.

»Ein Baumhaus«, sagte er.

3

Pan nahm sich den Tag frei. Pan wollte einfach mal seine fettige Matte pflegen, ein paar Pfeifchen rauchen und ein bißchen abhängen, kein Sex heute – er war schon richtig wund davon – und auch kein Streß, weder mit Merry noch mit Lydia, noch mit Star. Heute nicht. Der Morgen war bisher ziemlich alptraumhaft verlaufen: um neun hatte er sich von der Matratze im vorderen Schlafzimmer geschleppt, in der Kehle einen Geschmack wie aufgewärmte Scheiße, dann hatten sich alle in den verrosteten 1959er Studebaker geschmissen, mit dem er und Star quer durchs Land geschrotet waren, und ab ging's nach Santa Rosa zum Sozialamt des Countys, Lebensmittelgutscheine beantragen. Es waren knapp vierzig Grad, die Straßen glühten, die Welt der Schlipse und Anzüge feierte den Beginn des Wochenendes, Ungetüme mit massigen Unterarmen steuerten ihre zwölf Meter langen Kombiwagen in die Supermärkte, und keiner hatte auch nur einen Jointstummel für ihn übrig, um den Schmerz zu lindern.

Jetzt war später Nachmittag, und Ronnie hatte sich am Pool ausgestreckt, die Haare klebten ihm am Kopf, nachdem er eine ganze Serie von Hüpfern in das grünlich-trübe Wasser hingelegt hatte – sollte da nicht mal irgendwer einen Sack Chlor reinkippen, so wurde das doch geregelt? –, die Sonne hielt ihren Teil der Abmachung, in den Bäumen zeterten die Vögel, irgendwer spielte Mundharmonika, und die Töne trieben über den Rasen, während sich in den großen Töpfen allmählich die ersten Gerüche des Abendessens verdichteten. Am vorigen Abend – oder doch schon vorgestern? – hatte es Gemüselasagne mit Tofu und Karotten statt Fleisch gegeben, und das war noch ein wahres Festmahl gewesen. Für gewöhnlich gab es nur eine Art Brühwürfel-Reispamp mit Kräutern, Jungzwiebeln und was sich sonst noch im Garten fand. Aber er beklagte sich nicht. Oder eigentlich doch. Seine Essensmarken vom Sozialamt gingen in den Gemeinschaftstopf, genau wie die von allen anderen, und damit konnte er leben, aber Norm – Norm war einfach wahnsinnig, denn er bestand darauf, jeden durchzufüttern, der eintrudelte, selbst die Penner und Rotweinbrüder und auch die schwarzen Freaks aus San Francisco, die übrigens seit letzter Woche das ganze hintere Haus übernommen hatten und keinerlei Anstalten machten, wieder zu verschwinden.

Sie waren am Wochenende gekommen, sieben Mann, reingequetscht in einen alten Lincoln Continental mit Heckflossen wie von einem Raumschiff, das sie glatt zum